

und ihm eine Freude machen. Ach ja, ach ja, ich möchte Herr über viele Menschen sein! Er hält sich gut, genau wie ich es ihm sagte. Hallo! Taro Kwaja! Sieh mal, ich bin wieder da, hallo! Warum sprichst du nicht? Du bist gewiß müde. Aber freue du dich trotz alledem auch. Als ich sie sah, warst du das Erste, von dem sie sprach. Aber jetzt muß ich dir erzählen, wie alles verlaufen ist. Als ich zuerst bei ihr dort unten ankam, war alles sehr still, was mich wunderte; ich kam leise näher und lauschte, was drinnen vorging, ich hörte Fräulein Hana singen:

„Wenn das Licht der Lampe verlöscht,
Traurig und einsam die Stunde ist,
Kommt dann wohl mein Herr?“

Ich fand das reizend. Ich pochte, poch poch, an die Tür im Winkel. Dann sang sie von neuem:

„Wer klopft an die verborgene Tür
Zu dieser späten Stunde,
Die meiner Tugend schadet? Es ist der Kirigisu.¹⁾“

Dann sang ich ihr meine Antwort:

„Wer steht wohl in der Nacht
Im Regen naß vor Eurer Tür?
Ihr fragt, wer's sei. Erwartet Ihr denn zwei?“

Dann kam Fräulein Hana heraus, nahm mich bei der Hand, führte mich in das Zimmer und sagte zu mir: „O, wie freundlich von Ihnen, daß Sie bei diesem Regen gekommen sind.“ Und sie gab mir ein bequemes Gewand. Zwischen unseren Plaudereien, unseren Tänzen, Liedern und Vergnügungen stieß plötzlich der Rabe seinen morgendlichen Schrei aus. Mir war, als ob erst die Hälfte der Zeit vergangen war, und schon sang der Rabe sein Morgenlied! Als ich ihr sagte, nun müsse ich Abschied nehmen, antwortete mir Fräulein Hana:

„Hier gibt's einen Busch im Schatten der Berge,
Da singt stets ein Rabe in Mondscheinnächten.
Schließt zu und geht zu Bett, die Nacht ist erst halb um.“

Ich erwiderte ihr, daß sie ohne Zweifel recht hätte, daß aber der Morgen dämmerte, die Leute mich sehen könnten, und ich nun fort müsse.

¹⁾ Art Meise.